

Erfahrungsbericht

Erasmus in Budapest an der Eötvös Loránd University (ELTE)
Sommersemester 2018



Sonnenaufgang über Budapest vom Gellért Hegy

Nach der Entscheidung ein Semester im Ausland verbringen zu wollen musste ich mich noch für ein Land und einen Ort entscheiden. Aus der Menge der Möglichkeiten wählte ich schließlich Budapest. Ich hatte bisher schon den Westen und den Süden Europas bereist, es aber noch nicht in östlichere Gebiete geschafft. Budapest mit seiner alten Architektur und seinen kulturellen Angeboten klang daher verlockend.

Um mich für das Förderprogramm ERASMUS zu bewerben füllte ich den Online erhältlichen Bewerbungsbogen aus, auf dem man persönliche Daten, sowie die Wunsch-Universitäten angibt. Zusätzlich schrieb ich ein Motivationsschreiben, indem ich angab, weshalb ich mich für ERASMUS bewerben möchte und aus was für Gründen ich mich für diejenige Universität entschieden habe. Für mich war insbesondere Budapest als osteuropäische Stadt ausschlaggebend, als auch das Lehrangebot an der ELTE, das meine bisheriges Studium ergänzte. Nach Erhalt der Zusage gibt es einige Formulare, die auszufüllen sind. Vom ZiB erhält man allerdings detaillierte Informationen durch Informationsveranstaltungen, sowie durch regelmäßige Emails - das ist somit kein Problem.

Um sich bei der ELTE zu bewerben musste man sich nur auf einer Website registrieren und einen Bewerbungsbogen ausfüllen. Diesen musste man ausdrucken, selber unterschreiben und vom ZiB unterschreiben lassen und dann per Email an die ELTE senden. Zusätzlich mussten in der Email das vom ZiB unterschriebene Learning Agreement und das von der Universität zu Köln ausgestellte Language Certificate enthalten sein.

Eine Unterkunft in Budapest zu finden ging relativ schnell und einfach. Ich schaute auf der Internetseite www.WG-gesucht.de nach freien Zimmern und fand einige gute Angebote. Ich schrieb den Vermietern entweder mein Anliegen oder rief direkt an, wenn eine Telefonnummer angegeben war und erhielt dadurch sehr schnell einige Angebote. Ich weiß von Freunden, dass Facebook-Gruppen auch eine gute Option sind. Andere sind einfach eine Woche vorher nach Budapest gekommen und haben am Anfang in einem Hostel oder AirBnb geschlafen und von hier aus nach Zimmern geschaut. Durch die anderen Studenten erfährt man schnell, wenn ein Zimmer frei wird und ein neuer Mitbewohner oder eine neue Mitbewohnerin gesucht wird. Die Vermieter konnten gutes Englisch, oft aber sogar auch Deutsch sprechen. Generell können in Ungarn, vor allem ältere Menschen, oft gutes Deutsch sprechen. Die jüngeren Bewohner sprechen dagegen oft Englisch. Man muss also nicht fließend Ungarisch sprechen können, um sich zu verständigen. Ich habe allerdings einen Einführungs-Sprachkurs an der Universität gemacht, der mir oft geholfen hat. Danach ist man zumindest in der Lage sich zu begrüßen und einen Kaffee oder Essen zu bestellen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich die Menschen darüber freuen, wenn man zumindest probiert, ungarisch zu sprechen.

Das Studium an der Gasthochschule hatte viele Facetten. Das Wählen der Kurse gestaltete sich zunächst als etwas stressig. Hier wird nämlich das Prinzip „Wer zuerst da ist, kriegt den Platz“ genutzt. Dadurch konnte ich zunächst kaum Kurse belegen, die ich eigentlich belegen wollte. Im Laufe der ersten Wochen nehmen aber viele ihre erhaltenen Kursplätze nicht an, sodass man oft noch Nachrutschen kann. Durch Gespräche mit den Dozenten kann man auch noch nachträglich Plätze erhalten, es ist also ziemlich flexibel. Die englischen Sprachkenntnisse der Dozenten waren sehr unterschiedlich. Größtenteils konnte man den Vorlesungen und Seminaren aber gut folgen. Besonders an der ELTE war die große Auswahl an Sportangeboten. Man kann aus einer Vielzahl von Sportarten auswählen und erhält dafür teilweise Credits.

Um sich durch die Stadt zu bewegen, empfiehlt sich das öffentliche Verkehrsnetz. Das ist sehr gut ausgebaut. Es gibt Straßenbahnen, Busse und die Metro. Auch nachts ist es meistens kein Problem mit den Nachtbussen nach Hause zu kommen. Die Straßenbahnlinien 4 und 6 fahren komplett um die Innenstadt, und zwar rund um die Uhr. Am einfachsten ist es, sich ein monatliches Studententicket zu kaufen. Das findet man an jedem Ticketautomaten und kostet um die 3400 Forint, das sind ca. 11 €. Ein Fahrrad ist auch eine Möglichkeit sich fortzubewegen, es gibt allerdings kaum Fahrradwege. Wenn man sicher Fahrrad fährt ist es aber auch kein Problem, die Straßen zu nutzen. Mit dem Skate- oder Longboard ist es aber eher schwierig sich fortzubewegen. Die Bordsteine (vor allem außerhalb der Innenstadt) haben viele aufgesprungene Stellen und der Asphalt auf der Straße ist oft uneben. Zum Einkaufen gibt es eine Vielzahl an Supermarkt-Ketten. Für Obst und Gemüse würde ich allerdings die kleinen Marktstände empfehlen, die es überall zu finden gibt. Die Preise sind dort meistens niedriger, das Gemüse ist frischer und schmeckt besser und ist nicht in Plastik verpackt.

Die Freizeit in Budapest kann man sehr vielseitig gestalten. Es gibt wirklich für jeden etwas. Die Stadt hat eine wunderschöne Architektur, mit vielen alten Gebäuden und Plätzen. Es gibt auch

einige Grünanlagen in der Innenstadt. Wenn man allerdings gerne in der Natur ist, kann man sich ein bisschen raus aus der Stadt bewegen. Direkt angrenzend an die Stadt gibt es im Westen die *Buda Hills*. Dort kann man gut hiken und hat einen schönen Blick über die gesamte Stadt. Budapest ist auch bekannt für seine Inseln und Halbinseln in der Donau. Am bekanntesten ist *Margarit Island*, eine Insel, die man direkt mit den innerstädtischen Tram Linien 4 und 6 erreichen kann. Dort kann man an warmen Tagen in der Sonne liegen oder sich sportlich betätigen. Es gibt aber noch einige andere Inseln und Halbinseln etwas außerhalb, die es sich lohnt zu erkunden und die aber trotzdem gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Budapest hat generell viele versteckte Ecken, die man erkunden kann. Wer alte zerfallene Gebäude und verlassene Ruinen mag, findet hier einiges. Auch kulturell gibt es viel zu bieten. Es gibt einige sehenswerte Museen. Dazu gehört das *Ludwig Muzéum* und auch die *Robert Capa Gallery*. Es finden zudem regelmäßig kleine Ausstellungen von lokalen und internationalen Künstlern an unterschiedlichsten Orten statt. Wer gerne tanzt, kommt auch nicht zu kurz. Von Charts, über Rock zu elektronischen Tönen ist alles dabei. Vor allem im Sommer gibt es viele Outdoor-Events. Von großorganisierten Events wie der *City-Matinée* bis hin zu kleinen Events etwas außerhalb der Innenstadt.



Abandoned Train Yard

Blick von einem Dach über die Donau

Insgesamt hat mir mein Aufenthalt in Budapest sehr gut gefallen. Diese Stadt ist sehr vielseitig und man entdeckt jede Woche neue spannende Orte. Das Studium an der Universität hat mir auch gut gefallen und es war interessant, Einblicke in die Lehre in einem anderen Land zu bekommen. Was ich allerdings nicht vorenthalten möchte, ist die politische Lage in Ungarn. Der momentane Premierminister Viktor Orbán hat eine nationalistische politische Orientierung, welche ich nicht im geringsten teile. Er verbreitet Hass gegenüber den Flüchtlingen und Menschen mit nicht-westlicher Herkunft - und das ganz öffentlich mit Plakaten auf der Straße. Regierungskritische Medien sind größtenteils verboten und werden geschlossen. Auch regierungskritische künstlerische Bewegungen werden nicht zugelassen und Kulturzentren geschlossen. Zwar habe ich mich nie bedroht gefühlt, aber dieses Meinungsbild spiegelt sich auch teilweise in der Bevölkerung wider. Viele der jungen Ungarn allerdings, mit denen ich in Kontakt gekommen bin, sind verzweifelt über die Lage des Landes. Sie stimmen der politischen Richtung nicht zu, aber fühlen sich auch nicht in der Lage, der großen Macht Orbán's entgegen zu wirken, da ständig ein Jobverlust oder ähnliches drohen kann. Die politische Lage soll kein Grund sein, sein Auslandssemester nicht in Budapest zu verbringen. Ich finde es dennoch wichtig, dass man sich dessen bewusst ist und es hilft auch dabei, die Gesellschaft in Ungarn besser zu verstehen.